Im Ganzen erzog überhpt d. Leben mehr als die Lehre. In Bezug auf d. Methode d. Unterrichts hatte der Unterricht d. höchsten Grad d. Anschaulichkeit und Klarheit.

D. Von d. Gebräuchen beim Tode.

cf. Kirchmann de funeribus. Die Gebräuche über d. Behdlg. der Todten hängen mit d. Religion wesentlich zu sammen. Kein Leichnam sollte unbeerdigt bleiben dies galt als Pflicht d. Familien gegen d. Staat. Mit welchen Cuerimonien dies geschah ist wichtig, d. Todten wurden auch ausgestellt (προτιθέναι) bei d. Herausbringen hatten man d. Klgen d. Weiber, auch ~~meine~~ eine musikalische Bedeutg, man hatte Leichengesänge (ἐπιτηδεία, τρῆνος) welche von Chören gesungen u. mit Blasinstr. begleitet wurden. Auf Grabmähler hielten d. Griechen ungemein, u. sie verwdten darauf viel, welche meist mit Reliefs geziert waren. Auf d. Insel Thera u. Cyrene war d. Todten Cultus sehr ausgebildet. Sehr häufig grdte man zum Andenken d. Gestorbenen Instituten (ἡρῷα) gegründet, dies waren kl. Tempel, aus welchen Geldern zu gewissen Zeiten Gastmähler gehalten wurden.

Dritter Abschnitt.

Von dem Cultus u. den damit verbdenen Kunst.

Hier ist zu handeln 1) vom Cultus mit Ausschl. der Feste 2) d. Feste 3) d. einzelnen Künste.